

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 23.

Kapitelpreise:
Die Kolonienzeitung in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
die Reklameweile 1.00 M.
Anzeigenpreise:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Preisprozent:
Interate und Abonnement: Nr. 129
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 129.

52 Morgen-Ausgabe.

Freitag, 29. Januar 1915.

69. Jahrgang.

Ein neuer Erfolg in den Karpathen.

Ein starker russischer Angriff in den Karpathen zurückgeschlagen und 700 Russen gefangen.
General Pau geht als Heerführer nach Polen. — England hat die Handelschiffahrt im
Suezkanal lahmgelegt.

Ein Ehrentag der Sachsen.

Das Gefecht von Hurtebise am 25. und 26. Januar

Berlin, 28. Jan. (Tel.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Ein knapper Tagesmarsch von Soissons entfernt, also
nicht allzuweit von dem Kampffelde vom 13. und 14. Jan.,
aber das wir erst vor kurzem berichteten, hatten die Sachsen
am 25. Januar ihren Ehrentag.

Der Kampf fand auf der Höhe von Craonne, also
auf historischem Boden statt. Das Gehöft Hurtebise, um
dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und
Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren ange-
zündet und geräumt wurde, liegt auch heute von franzö-
sischer Artillerie gänzlich zerstört und ausgebrannt als
ruhmreicher Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen
Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte. Ost-
und westwärts an das Gehöft anschließend folgten die
deutschen Schützengraben dem chomin des dames, dem die
Höhenfläche von Craonne entlang führenden Höhenwegen.
Der 1770 von dem Besitzer des nahe gelegenen Schlosses
Le Bove für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt
wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die
französischen in dreifacher Reihe; die vorderste Linie der
letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand
der Höhenfläche ein und war damit eine für Infanterie-
wirkung und Artilleriebeobachtung günstige Stelle. Dazu
stärkte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohl ausge-
bautes Erdwerk und die Mitte besaß in der Höhe von
Craonne einen bombensicheren Unterschlupf für starke
Reserven. Die geräumige Höhle, eines der zahlreichen
großen Pariser Kellereibauwerke, diente einst den Bewohnern
als Weinkeller, später als Wirtschaftsräume und Stallung.
Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht
von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer.

Beim gegenwärtigen Stellungseinsatz war der Besitz
eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender
Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stel-
lungen samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen.

Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt
unsere Infanterie, unter dem Befehl der Generale von
Gersdorff und von der Planitz stehend, während
der Oberbefehl in den Händen des Generals d. J.
v. Elsa lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen
wenigen Minuten waren die Erdwerke und die durch das
Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französi-
sche Linie erklüftet und kurz darauf war auch die zweite
Linie in deutscher Hand. Ueber die Höhen hinweg ging
dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung
des Feindes. Binnen einer halben Stunde wa-
ren die Angreifer im Besitz des Erdwerkes
und der drei Linien, mit Ausnahme des linken An-
griffsflügels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete.
Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichte-
ten schmalen Ausgang hatte, war noch im französischen
Besitz.

Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle
in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der
Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehr-
feuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich
die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen
ergab. Auf dem linken Angriffsflügel dauerte der Kampf
bis zum 26. Januar, 5 Uhr morgens. Zu dieser
Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes end-
gültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite
von 1500 Metern im Besitz des von ihm gesteckten Zieles:
drei französische Linien, fünf Offiziere, 1100 Mann, acht
Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der
Höhle niedergelegtes Pionierdepot fielen in deutsche Hände.

Was von den französischen Verteidigern noch nachkam,
wurde den Franzosen hinunter und grub sich dort ein, den

Deutschen nunmehr die Hochflüge und da-
mit ausgezeichnete neue Stellungen über-
lassend.

Bei den französischen Gefangenen und Toten — die
Beiderseits werden auf mindestens 1500 geschätzt — wurden
die Nr. der Regimenter 18, 94, 49, 143, 218 und 249 festge-
stellt; sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil
den Pyrenäen entstammende Ersatz schlug sich in der Ver-
teidigung sehr tapfer, aber auch er vermochte der un-
vergleichlichen Angriffslust und Tapferkeit unserer Trup-
pen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Ludwig Ganghofer beim Kaiser.

Eine neue Kriegserfindung.

München, 28. Jan. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

In den „Münch. N. N.“ schildert Ludwig Ganghofer
ausführlich ein Zusammensein mit dem Kaiser. Der Kai-
ser sagte im Laufe des Gesprächs zu Ganghofer: Ihre
Bauern verdienen alles Lob. Sie haben feste und tüchtige
Arbeit gemacht, und vorwärts geht es überall. Gott sei
Dank! — Der Kaiser, der vorher scherzhaft gesprochen
hatte, wurde dann plötzlich ernst und meinte: Wer hätte
damals ahnen können, was jetzt gekommen ist und daß
wir uns in Frankreich wiedersehen würden! — Gang-
hofer berichtet dann über einen militärischen Lichtbilder-
vortrag, in dem eine Neuheit der Kriegstechnik vorgeführt
wurde. Ganghofer schreibt: Die ersten Lichtbilder sind für
mich völlig unverständlich. Erst nach einer Weile begreife
ich durch das gesprochene Wort und ich beginne in er-
regter Spannung zu ahnen, daß es sich hier um eine
wichtige und für die Kriegsführung hilfreiche Sache han-
delt. Immer wieder stellt der Kaiser mit raschen, knappen
Worten eine Zwischenfrage. Nach dem Vortrag geht der
Kaiser auf den jungen Offizier zu, der den Vortrag ge-
halten, reicht ihm die Hand und sagt: Ich danke Ihnen! Das
ist eine gute Sache! Glauben Sie, daß uns die Franzosen
das nachmachen können? — Der junge Offizier im ver-
witterten Feldgrau lächelt: So schnell nicht Majestät! Wir
haben das jetzt erst gefunden!

Glückwunsch des dänischen Königshauses zum Geburtstag Kaiser Wilhelms.

Kopenhagen, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der König hat gestern nachmittag dem deutschen Ge-
sandten Grafen v. Brockdorff-Rantzau einen dreiviertel-
ständigen Besuch abgestattet, um ihm seine Glückwünsche
zum Geburtstag des Kaisers auszusprechen. Die Prinzen
Harald und Waldemar hatten bereits vorher persönlich
gratuliert.

Der deutsche Admiralsstab hat die Wahrheit gesagt.

Es ist sehr auffällig, daß die englische Admiralität, die
behauptet hat, das englische Geschwader sei wohlbehalten
zurückgekehrt, die amtliche Meldung des deutschen Admirals-
stabes nicht lägen kraft. Der Grund, warum sie dies
unterläßt, liegt nahe: Der deutsche Admiralsstab hat die
Wahrheit gesagt. Ja, höchstwahrscheinlich hat er die eng-
lischen Verluste mit der Vernichtung eines Schlachtkreuzers
noch viel zu gering angegeben. Im Zusammenhang hier-
mit verdient die nachstehende Drahtnachricht besondere
Aufmerksamkeit:

Amsterdam, 28. Jan. (Eig. Tel. Cir. Bl.)

Wie in den Blättern gemeldet wird, finden die An-
gaben der deutschen Admiralität über die eng-
lischen Verluste in der Seeschlacht in der Nordsee ihre
Bestätigung durch Meldungen aus London. Da-
nach waren die englischen Verluste ursprüng-
lich an dem Depeschenaushang der „Morning
Post“ selbst bekanntgegeben worden. Die Ver-
öffentlichung in den Zeitungen wurde aber von dem
Censor nicht zugelassen, nachdem die Zeitungen

allgemein angewiesen worden waren, nur den amtlichen
Bericht zu veröffentlichen.

Auch die englische Behauptung, daß die deutschen Schiffe
geflohen seien, ist falsch gewesen; die deutsche An-
nahme dagegen, die Engländer hätten die Schlacht abge-
brochen und sich zurückgezogen, weil sie Furcht vor den
deutschen Unterseebooten gehabt hätten, erweist sich
als richtig. Nach einer Privatmeldung der „Fr. Ztg.“ sagt
der vorläufige Bericht des Admirals Beatty,
nachdem er zugegeben, daß „Dion“ und „Tiger“ Beschädi-
gungen erlitten haben: Die Anwesenheit von
feindlichen Unterseebooten habe es not-
wendig gemacht, das Gefecht zu beenden.
Da fliehende Unterseeboote ungefährlich sind, meinen wir,
daß sie sich recht angriffslustig gezeigt haben müssen, wenn
die Engländer aus Furcht vor ihnen das Weite gesucht
haben.

„Blüchers“ ruhmvoller Untergang.

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Daily News“ wird aus Darmstadt gemeldet: Die
britischen Matrosen zollen dem „Blücher“ für seine see-
männische Tapferkeit, mit der er dem Ende entgegen-
ging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick
Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als
jedermann sah, daß das Ende gekommen sei. Die Kanonen
des Hinterschiffes feuerten noch in der letzten Sekunde.

Die Kriegsanleihe.

Nur Rußland?

Kopenhagen, 28. Jan. (Tel. Cir. Bl.)

„National Tidende“ meldet aus London: Die englische
Regierung will vorläufig keine neue Anleihe aufnehmen,
da ihre Mittel zur Fortführung des Krieges bis zum Juli
ausreichen. Dagegen beabsichtigt Rußland in Kürze die
Aufnahme einer großen Anleihe, die von England und
Frankreich übernommen werden soll.

Vor Armentieres.

Rotterdam, 28. Jan. (Tel. Cir. Bl.)

Das Boulogner Blatt „Le Télégramme“ meldet auf
Grund eines Berichtes eines Augenzeugen, daß die Deut-
schen die nach Lille führende Straße besetzt und blockiert
haben. Sie stehen weniger als 10 Km. von Armentieres,
das sie heftig bombardieren. Am Sonntag fielen
ihre Geschosse in La Chapelle d'Armentieres nieder, einer
industriellen Vorstadt, wo viele Fabrikgebäude be-
schädigt wurden. In Armentieres selbst müssen die Be-
wohner um 8 Uhr abends in ihren Wohnungen sein und
alle Lichter löschen.

„Kinderermörder“ in England.

Amsterdam, 28. Jan. (Tel. Cir. Bl.)

In englischen Arbeiterkreisen nimmt die Entrüstung
wegen der Rohrausmittel-Feuerung außerordentlich zu.
Da nun auch eine Feuerung der Wilschprelle angekündigt
wird, wendet das Arbeiterblatt „Daily Citizen“ den von
Winston Churchill für die Deutschen erfundenen Ausdruck
„Kinderermörder“ in ihrem Artikel auf die englischen Land-
wirte, Schiffseigentümer usw. an.

England vor einem Bergarbeiterstreik?

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Abstimmung unter den Bergleuten in West-York-
shire hat eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben.

Umtl. öfter. ungar. Tagesbericht vom 28. Jan.

Wien, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amstlich wird verlautbart unterm 28. Januar mittags:
Nunmehr ist auch das Ragya-Ag-Tal vom Feinde
geläubert. Der in dieses Tal bis in die Grund nördlich



Ehren-Tafel



Von den Söhnen des verstorbenen Oberstleutnants Wilhelm Hene, der im Feldzuge 1870/71 das 1. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 88 führte und bei Wörth am 6. August das Eisene Kreuz zweiter Klasse, bei Sedan am 2. September das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt, haben sich jetzt drei Söhne das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten, der Oberleutnant Wilhelm Hene, Chef des Stabes der Armee-Abteilung Wörth, der Major Ernst Hene, Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 176 im Osten, der Hauptmann Rudolf Hene vom Inf.-Reg. Nr. 16, Komp.-Führer im Inf.-Reg. Nr. 57.

Dem Jungfährer Albert Jengel, der sich mit einem Teil der Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne seit dem 9. August als Krankenpfleger im Felde besonders ausgezeichnet hat, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Wilhelm Wittke aus Bingen. — Ferner wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Major das Eisene Kreuz dem Hauptmann Hermann aus Bingen verliehen.

Das Eisene Kreuz wurde dem Unteroffizier Thenhaven, dem Offiziersstellvertreter Jannas Kuhn aus Rasthausen und dem Musikföhrer Müller aus Rasthausen verliehen.

Brüder, Spindler, Karl Alf. Rohde, Adolf Dithmar, Robert Köhler, Bruno Heinemann, Paul Wülfing und Kiechers; zu Kapitänleutnants die Oberleutnants zur See Müdiger, Borch, Hempel, Wihl, Friedr. Starke, Eudw. v. Schröder, Hippert, Verh. Fährbringer, Hanshaller, Wihl, Ostf. Gumpert, Krumpholtz, Strohmeyer, Meißner, Deyer, Hans Weisel, Carl, Dörfer, Friedr. Götting, Herm. Kraus, Bornbusch, Georgii, Hans Geyer, Kersten und Schimmelpfennig. Es erhielt den Charakter als Korvettenkapitän der Kapitänleutnant z. D. Alfred Troll.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. Januar.

Kursverlust beim Zurückhalten der Goldstücke.

Wie verlautet, plant die Reichsbank, alle eingezogenen Goldstücke umzuprägen und mit einem Vorbeerkranz zu versehen, um sie als Mitkämpfer im Kriege kenntlich zu machen. Alle übrigen nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke sollen von den öffentlichen Kassen nur mit ganz erheblichem Kursverluste angenommen werden. Hierdurch wird es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Menge ihre Goldstücke zurückgehalten haben.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Verwundeten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Logen: Frankfurt a. M., Mainz, Gumburg, Dieblich, Bingen, Eltville, Radesheim, Dettlich, Winkel-Vollrads, Geisenheim, Schlagenbach, Langenbach, Jdsheim, Kloster-Eberbach und Trier.

Zugänge vom 25. bis 26. Januar.

Jochner, Pfaffenhausen, J.-M. 80/9 (Kug.-Heilanst.)
Offst. Höfler, Bochum, J.-M. 80/1 (Palasthotel).

188. Nachtrag. Ergänzungen und Umlegungen.

M. Balzer, Holzheim, J.-M. 80/4 (Lindenhof). A. Meißner, Rühbach, E.-M. J.-M. Wiesb. 2 (Schützenhof). Gestr. L. Behl, Hahn, L.-J.-M. 80/2 (Schützenhof). Wehrm. H. Hölzer, Wächtersbach, J.-M. 80/1 (Schützenhof). U.-D. d. L. Jung, Ralsfeld, E.-M. Wiesb. 4 (Schützenhof). Gestr. Langenbach, L.-J.-M. 80/1 (Schützenhof). Wehrm. D. Münch, Bodenheim, L.-J.-M. 80/1 (Schützenhof). E. Rosemann, Seidenhof, J.-M. 223/1 (Nonnenhof). E.-M. Scheurer, Seidenhof, L.-J.-M. 80 R.-D. 2 (Lindenhof). Gestr. E. Schmid, Grunewald, J.-M. 223/8 (Lindenhof). Wehrm. N. Schulze, L.-J.-M. 80/6 (Hef. Hof). E.-M. J. Steinmann, Elfringhausen, J.-M. 80 R.-D. (Schützenhof). R. Stupp, J.-M. 80/2 (Joh.-Hospital). U.-D. A. Wagner, Dohheim, L.-J.-M. 80 R.-D. 2 (Lindenhof). U.-D. M. Wagner, Hardlanden, J.-M. 80 R.-D. 3 (Nonnenhof). Winterholter, Balbrunn, J.-M. 80/9 (Nonnenhof).

Eine himmungsvolle Feier des Geburtstags des Kaisers fand am Mittwochabend im „Baraden-Pavillon“ am

Uns' Berta.

Der Michel hat d'r jetzt e' Maad,
E' Weibsbild — ei, des is e' Staat.
Se sitzt nit schlank un dert da:
Es is die aut die Berta.

Se is nit dumm un is nit faul,
Hot e' barwarisch eifern Maul
Un brummelt: „Wer is Herr da?
Eich seint allaa“, die Berta!

Un sitzt 'r eifern quer im Weg,
Se braucht faa' Ar un braucht faa' Säg.
Gewd met dem Geler da!
„Do leit's schunt!“ brummt die Berta.

Un schidt uns met Randnercher
Der Franzmann dide Wöhrcher,
Brummt sie: „Ihr seid wohl err da!“
Bum! Nitzsch Jentner! — Berta!

Wer gräbt sich dormeltig un dumm
For so 'er Festung rund erum.
Wosor des lang Geyerr da —
Met drei Schiff' mecht die Berta.

Un Panzerplatte, Manern, Wall,
Die borgele bei dene Anall.
Was rappelt des Geyerr da,
Wann kocht die Lieb die Berta!

Un meent der Feind, des er gewänn,
Un dinkt nit aa' des dide Enn,
Brummt sie: „Was meent der Narr da?
De Friede schlicht die Berta!“

Rudolf Dieb.

Kleine Mitteilungen.

Die goldene Delbräckenmünze, die vom Verein zur Förderung des Gewerbes in Berlin an

Bahnhof“ hat. Der musikalische Teil wurde von unseren heimischen Künstlerinnen, Frä. Lampe (Geige), Frä. Döner (Klavier), sowie von Frä. Jodelberger (Gesang) vortrefflich zu Gehör gebracht. Pfarrer Lieber hielt eine feine, von tiefem sittlichen Ernst und patriotischer Begeisterung getragene Ansprache, die auf alle Anwesenden einen starken Eindruck machte. Frä. Friedländer trug einige Gedichte schwungvoll vor — es war ein Genuß, Hauptmännliche Worte aus ihrem Munde zu hören. Auch die Verwundeten beteiligten sich lebhaft an den künstlerischen Darbietungen, die alle unter der Regie unserer Meisterin Frau Dr. Marie Wilhelmj standen.

Fahrplanänderung. Von Montag, den 1. Februar ab wird der Güterzug Nr. 131, ab Niederrhausen um 8.38 Uhr morgens, Wiesbaden an 9.04 Uhr, in einen Personenzug umgewandelt. Der neue Zug mit 2—4 Waggons geht um dieselbe Zeit in Niederrhausen ab, hält auf den Zwischenstationen Kuringen-Medenbach, Jbstadt und Erbenheim an und trifft um 9.10 Uhr im Hauptbahnhof Wiesbaden ein, wo er den direkten Anschluß mit zwei Güterzügen nach Mainz und Frankfurt verbindet.

Der Kaiserliche Adler über Ladeneingängen. Ein Fabrikant und Ladeninhaber hatte eine Abbildung des Kaiserlichen Adlers über dem Eingange seines Ladens anbringen lassen. Er glaubte hieran berechtigt zu sein, weil der Allerhöchste Erlass vom 16. März 1872 den deutschen Fabrikanten den Gebrauch und die Abbildung des Kaiserlichen Adlers zur Bezeichnung ihrer Waren und Etiketten gestattet. Die Polizeibehörde war anderer Ansicht. Sie erließ in der Handlungsweise des Ladeninhabers einen unbefugten Gebrauch des Kaiserlichen Wappens, die geeignet sei, eine Täuschung des Publikums beim Ankauf von Waren herbeizuführen, und verlangte unter Zwangsandrohung die Entfernung des Adlers. Der Ladeninhaber klagte Verwaltungsbehörde an, wurde aber vom Oberverwaltungsgericht rundweg abgewiesen.

Die Schiffenwirtschaft im Wiesbadener Gastwirtsgerwebe ist von dem Kriege besonders schwer getroffen worden, indem ihr teilweise die Löhne in fast überreichem Maße gekürzt wurden und außerdem die Einnahme an Trinkgeldern ganz erheblich zurückgegangen ist aus Gründen, die ansehnlich der ganzen Wirtschaftslage leicht erklärlich sind. Um nun eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen, haben schon seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen der Schiffenwirtschaft und der Hotel- und Gastwirts-Annung stattgefunden, die zur Folge hatten, daß am Dienstag, 26. Jan., eine außerordentliche Generalversammlung stattfand, in der eine Neuordnung der Löhne herbeigeführt werden sollte. Die Verhandlungen lassen erwarten, daß die Arbeitgeber die berechtigten Wünsche ihrer Angestellten anerkennen und bereit sind, ihnen über die schwere Zeit nach Möglichkeit hinwegzuhelfen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das für Freitagabend im Abonnement im Kurhaus angelegte Symphonie-Konzert (Leitung Herr Musikdirektor Carl Schürich) findet unter lothlicher Mitwirkung des neuen Konzertmeisters Herrn Karl Thomann statt. Derselbe wird das Violinkonzert in G-moll von Mendelssohn zu Gehör bringen. Herr Thomann, zuletzt Schüler von Jeno Dubay, studierte in Prag und an der K. K. Akademie zu Wien, wo er 1910 als Meisterschüler von Prof. Zerk den großen Staatspreis erhielt. Herr Thomann war zuletzt 1. Konzertmeister am kaiserlichen Orchester in Chemnitz.

Königliche Schauspiele. Morgen Samstag, den 30. d. M., gelangt Kienzels musikalisches Drama „Der Evangelist“ mit Herrn Horschhammer in der Titelrolle, den Damen Schmidt, Haas und den Herren Edard, de Garmo, Haas, v. Schend zur Aufführung. Ab. D. Am Sonntag, den 31. d. M., geht Richard Wagners „Lohengrin“ mit Herrn Schuber in der Titelpartie, den Damen Frid, Englerich und den Herren Edard, de Garmo und Geisse-Winkel in Szene. Ab. A. Anfang 6 Uhr. — Für die nächste Woche wird Plowids Oper „Alessandro Stradella“, welche hier zuletzt im Jahre 1901 gegeben wurde, unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Mosher vorbereitet; die Titelpartie singt Herr Scherer, in weiteren Rollen sind Frau Friedfeldt und die Herren Edard, Haas und v. Schend besetzt.

Aus der Stenographischule Stölze. Ehren (Gewerbeschule). Von dem Anerkennen, Schüler, deren Väter im Felde fielen und Verwundete aus hiesigen Lazaretten unentgeltlich in Stenographie zu unterrichten, wurde erheblicher Gebrauch gemacht. Unter den Teilnehmern haben wir auch einen, der infolge einer Handverletzung sich im linksständigen Stenographieren übte. Einige Besucher nehmen an den militärischen Übungen teil. Am Unterrichtabend vor Kaisers Geburtstag wies der Leiter der Schule, Lehrer F. Paul, auf die Umstände hin, unter denen diesmal die Feier stattfindet und Schauspieler Langer trug Piffauers „Habsburg gegen England“ vor.

Denjenigen, der in den letzten fünf Jahren die bedeutendsten Verdienste um die Förderung des deutschen Gewerbes aufzuweisen hat, verliehen wird, ist der Firma Friedrich Krupp in Essen für die unvergleichlichen Leistungen auf allen Gebieten der Artillerietechnik, und insbesondere für jene in ihrer Entwicklung so geistreich voll, in ihren Leistungen um so mehr bekannt gewordenen 42 Zentimeter-Mörser anerkannt worden. Es ist beabsichtigt, die goldene Delbräckenmünze dem obersten Leiter des Hauses Krupp, dem außerordentlichen Geandten und bevollmächtigten Minister Dr. jur. Dr.-Ing. Krupp von Bohlen und Halbach zu verleihen.

In Rittersfeld ist der Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Arthur v. Auwers, Kanzler der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite, im hohen Alter von 76 Jahren gestorben. Auwers war einer der hervorragenden Astronomen Deutschlands. In Göttingen geboren, studierte er in Berlin und war Schüler von Dirichlet und Bessel. Schon mit 28 Jahren wurde er Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, als deren ständiger Sekretär Auwers seit 1878 wirkte. Das astrophysikalische Observatorium bei Potsdam verlor in Auwers seinen Schöpfer und langjährigen Leiter.

Um die von der Genossenschaft der deutschen Bühnenaangehörigen gegründete Notkassette tatkräftig zu unterstützen, hat der Ortsverband des Breslauer Stadttheaters, dem alle Solisten als Mitglieder angehören, den Beschluß gefaßt, daß kein Mitglied in Wohltätigkeitsveranstaltungen irgend welcher Art unentgeltlich mitwirken darf. Die Mitwirkung ist unter die Bedingung gestellt, daß für jedes mitwirkende Mitglied ein Beitrag des Reinertrags der betreffenden Veranstaltung an die Notkassette der Genossenschaft deutscher Bühnenaangehöriger abgeführt wird. Für den Fall einer Mitwirkung von mehr als zwei Mitgliedern des Ortsverbandes ist der Vorstand ermächtigt, eine Pauschalgebühr von nicht weniger als einem Viertel des Reinertrags gutzugeben.

Vermischtes.

Wahrheit und Dichtung.

Ein Dichter aus dem Felde hatte kürzlich, der „Saarbrücker Ztg.“ zufolge, die ihm ausgegangenen Verse eines jungen Mädchens wie folgt erwidert:

An Annemarie!

O laß die Flammenzeichen ruhig rauchen,
Annemarie, und auch die Schwerter blühen.
Laß Turflokaten uns entgegenfauchen;
Du sollstst lieber in die Küche flühen,
Auch sticken Strümpfe und des Pulles Wärrer,
Doch mach die Dichter nicht um ihren Lorbeer ärmer!
Auch Wärrer magst du den Soldaten spenden,
Doch ring' dir nie mehr Verse aus den Händen.

Annemarie tat das eine und ließ nicht das andere. Sie antwortete:

Ich ließ die Flammenzeichen ruhig rauchen,
Und stidte Ehrenwärmer, Strümpfe, Stauden.
Neh auch die Schwerter nach Belieben blühen,
Geduldig tüt ich in der Küche flühen,
Da buk ich fleißig diese led'rige Tortie,
Von Weihnachtskuchen manche gute Sorte.
Vom Tschengelde laufft' ich Schokolade,
Und sende selbstgemachte Marmelade.
Erstschmeckste Zigarren von Papa
Und Wärrer, Kaffee, Tee von der Mama,
Dum schilt mich nicht, wenn ich zu diesen Spenden,
Auch Verse noch mit rang aus meinen Händen.
Damit war des Kriegers Herz bezwungen, wie folgende Empfangsbescheinigung beweist:

Annemarie, du Mädchen ohnegleichen,
Annemarie, kein Lob kann dich erreichen;
O stidde, bade, schmucke, dichte weiter
Zu Freud' und Lust der Schützengrabengraber.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Betrieblender Eingang der Hypothekenzinsen.

Der Geschäftsbericht der Hypothekbank in Hamburg für das Jahr 1914 hebt zunächst hervor, daß der Reingewinn des laufenden Jahres zusätzlich des Gewinnvortrages 5.759.001,26 M. beträgt und die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. im Vorjahre gestatten würde. Im Hinblick auf die Ereignisse ereignet aber eine besondere Rücksicht geboten, und es wird die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. in Vorschlag gebracht.

In der ersten Hälfte des Jahres 1914 hielt die Stagnation des Pfandbriefablaßes an, und nur mit zurückstehenden Hypotheken und freien Geldern war die Beleihungstätigkeit möglich. Zwar zeigte der Geldmarkt gegen das Vorjahr eine bedeutende Erleichterung, auch belebte sich im Januar das Anlagegeschäft bei steigenden Kursen, so daß schon die Wiederkehr der Abnahmeverhältnisse früherer Jahre in greifbare Nähe gerückt schien. Allein während in den folgenden Monaten die Geldflüssigkeit weiter zunahm und die Zinssätze sanken, trat auf dem Rentenmarkt unter dem Druck politischer Vorgänge eine rückläufige Kursbewegung ein, und so blieb der Pfandbriefverkauf zu Kursen, welche ermöglicht hätten, dem Grundeigentum Hypothekenzinsen zu günstigeren als den letzten üblichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, nach wie vor ausgeschlossen.

Ueber den Einfluß des Krieges auf die Entwicklung im zweiten Halbjahr befragt der Bericht: „Mit dem Ausbruch des Krieges verschwanden alle Gedanken an Pfandbriefbewegung und Hypothekengewährung vor der großen Frage, welche Wirkung die Erschütterung des Wirtschaftlebens auf den Eingang der Hypothekenzinsen ausüben werde. Der Oktober-Termin brachte beruhigende Gewissheit. Von dem Zinsen-Soll von 8.050.000.— M. wurden 90 Proz. innerhalb der ersten vierzehn Tage und über 7½ Proz. in der Folgezeit bezahlt, so daß bei Ausgabe des Berichts nur noch rund 145.000.— M. restieren, welche sich auf 100 Schuldner verteilen. Dieses Ergebnis des Januar-Termins abwarten, ehe wir die Bilanz und Gewinn-Verteilung zur Beschlussfassung vorlegen. Wir können zu unserer Freude berichten, daß auch die Januar-Zinsen befriedigend eingegangen sind, und zwar in fast gleichem Verhältnis wie die Oktober-Zinsen, und können hinzufügen, daß auch keines der von uns beliehenen Grundstücke durch den Krieg Schaden genommen hat. Ob und in welchem Umfang sich diese Ausfälle in Verluste an Zinsen und Kapital verwandeln werden, läßt sich bei der Ungewissheit der Zukunft nicht vorhersehen. Zunächst sind wir jedenfalls nicht in der Lage, die gerichtlichen Schritte wie in Friedenszeiten zu betreiben und Reflektanten auf etwa nothwendig werdende Grundstücke zu finden. Eine besondere Rücksicht scheint daher geboten. Indem wir solche auf 1.000.000.— M. bemessen und dem Konto „Rücklage für Hypothekar-Ausfälle“ überweisen, glauben wir, in dem gebührenden Maße vorgesorgt zu haben.“

Marktberichte.

Wiesbaden, 28. Jan. Fruchtmarkt. Preise für 50 Kg.: Gett 4.40—5.20 M., Ruchstroh 3.10—3.20 M., Krummstroh 2.50 M. Es wurden angefahren 6 Wagen mit Gett und 5 Wagen mit Stroh.

Wasserkände vom 28. Jan.: Konstanz 2.88, Sünigen 1.16, Rehl 2.80, Mannheim 3.36, Ralsbach 1.28, Bingen 2.20, Rheingau 2.75, Koblenz 2.00, Aßeln 3.15 Meter.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eifendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: B. Schuber; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: E. Riedner) in Wiesbaden.

Odol

in hübscher Metall-Feldbörse

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe ½ Flasche Odol in einer hübschen Metall-Feldbörse, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogengeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg. zu haben ist.

*) Die Metall-Feldbörse wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewählt.

R206

